

LEIPZIGER Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erfcheint jeden Freitag in rund 5000 Exemplaren

Abonnement durch alle Postanstalten M. 10.- pro Quartal Einzelpreis der Nummer Mk. 1.-	Verantw. Redakteur: Dr. Jacques Adler, Leipzig Redaktion: Leipzig, Keilstraße 4, Telephon 10211 Sprechstunde: Donnerstag 11-1 Uhr	Kleine Anzeigen 4gespaltene Petitzeile M. 10.- Reklame-Inserate nach besonderem Tarif Inseraten-Aannahme: Leipzig, Keilstraße 4
Nummer 3	Leipzig, 17. Februar 1922	1. Jahrgang

Aufruf!

Die Besiedlung Palästinas galt zu allen Zeiten als hohe, religiöse Pflicht im Judentum. Jetzt ist die Möglichkeit gegeben, Palästina zu einer jüdischen Heimstätte zu entwickeln. Sie stellt die gesamte Judenheit vor eine große Aufgabe. In ihrer Lösung wird sich erweisen, ob die Juden die Kraft besitzen, in Palästina in produktiver Arbeit Werte zu schaffen, ob sie die Fähigkeit haben, dort in eigenen Formen gemeinsam zu leben, ob der Sinn für Gerechtigkeit, dem das Judentum seine Größe verdankt, als herrschende Macht des jüdischen Lebens wirksam werden wird. Jeder Jude muß heute wissen, daß das Schicksal der neuen jüdischen Siedlung in Palästina auch für ihn von Bedeutung ist. Die jüdische Leistung im jüdischen Lande wird Geist und Kraft der gesamten Judenheit stärken. Darum muß das Werk über die Parteien erhoben und durch ein Zusammenwirken Aller zum Erfolg geführt werden. Groß sind die Schwierigkeiten, aber nicht unüberwindbar; zahllos sind die Aufgaben, aber nicht undurchführbar. Der Boden Palästinas soll der Landwirtschaft erschlossen, der Lauf seiner Gewässer soll geregelt werden, Straßen, Eisenbahnen und Häfen sollen gebaut werden. Die Sanierung des Landes muß in Angriff genommen, Krankenhäuser müssen gebaut und ärztliche Hilfe muß eingerichtet werden, Volksschulen, Mittel- und Fachschulen müssen errichtet und ausgebaut werden, soziale Hilfe und Ordnung sind im weitesten Maße durchzuführen. An diesem Werke tätigen Anteil zu nehmen, ist die Pflicht der Juden Deutschlands. Außerordentlich große Mittel müssen aufgebracht werden. Mit den gesammelten deutschen Geldern soll der Palästinasache ein möglichst großer Dienst geleistet werden. Mit Rücksicht auf die Entwertung der deutschen Währung sollen diese Gelder daher ausschließlich in Deutschland für Palästina verausgabt werden. Dem Aufbauwerk wird am besten gedient, wenn in Deutschland Waren gekauft werden, die Palästina braucht, wenn Palästinawanderer durch Ausrüstung und Werkzeug unterstützt werden, wenn in Deutschland Ausbildungsstätten geschaffen werden, die sie landwirtschaftlich und handwerklich auf ihr neues Leben vorbereiten. Unser Weckruf geht an alle Juden Deutschlands. Wie durch die weltumspannende Keren Hajessod-Aktion eine Organisation aller Juden für den Aufbau Palästinas geschaffen worden ist, so soll hier der Keren Hajessod (Jüdisches Palästina-Werk) E. V. die Kräfte aller Juden Deutschlands zu gemeinsamer Palästina-Arbeit vereinen. Der Keren Hajessod dient ausschließlich dem praktischen Siedlungswerk in Palästina. Die Durchführung des Werkes erfordert von jedem Einzelnen Leistungen, die der Größe der Aufgabe entsprechen.

KEREN HAJESSOD (Jüdisches Palästina-Werk)

Berlin: Dr. Alfred Apfel, Leopold Badt, Zweiter Vorsitzender des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde Berlin, Rabbiner Dr. Baack, Dr. Cora Berliner, Kurt Blumenfeld, Eugen Caspary, Prof. Dr. Albert Einstein, Sanitätsrat Dr. Leopold Felchenfeld, Prof. Dr. Adolph Goldschmidt, Dr. Arthur Hanke, Siegmund Hirsch, Prof. Dr. S. Kallischer, Dr. Alfred Klee, Generalkonsul Eugen Landau, Dr. Rudolf Leszynsky, Justizrat Dr. h. c. Magnus, Prof. Dr. Eugen Mittwoch, Dr. Felix Pinner, Gewerberat Emil Plotke, Rechtsanwalt Felix Rosenblüth, Dr. Aron Sandler, Kommerzienrat Gerson Simon, Bankier Hugo Simon, Prof. Dr. Moritz Sobernheim, Geheimrat Dr. Julius Stern, Erster Vorsitzender d. Vorstandes d. Jüdischen Gemeinde, Berlin, Hermann Struck, Geh. Justizrat Berthold Timesdorfer, Dr. Ernst Wassermann, Oskar Wassermann, Siddy Wronsky. - Hamburg: Alfred Levy, Erster Vorsitzender der Deutsch-Israelitischen Gemeinde, Alfred Lissner, Oberlandesgerichtsrat May, Julius Schludter. - Breslau: Justizrat Dr. Heilberg. - Königsberg: Justizrat Holz, I. Vorsitzender d. Vorstandes d. Synagogengemeinde, Justizrat Lichtenstein, Bankdirektor Hermann Marx. - Steiln: Rabbiner Dr. Wiener. - Dresden: Rabbiner Prof. Dr. Winter. - Stuttgart: Oberkirchenrat Dr. Kroner. - Elberfeld: Dr. med. Julius Loeb. - Mainz: Rechtsanwalt Dr. Paul Simon, Kommerzienrat Ludwig Kronenberger. - Cassel: Rechtsanwalt Dr. Goldschmidt. - Barmen: Sanitätsrat Dr. Ollendorf, Erster Vorsitzender des Vorstandes der Synagogengemeinde. - Heidelberg: Georg Hermann Borchardt. - Mannheim: Max Goldschmidt, Vorsitzender des Synagogenrates und Mitglied des Oberrates der Israeliten in Baden, Landgerichtspräsident Dr. Stein. - Leipzig: Rabb. Dr. Felix Goldmann.

Vom 21. bis 28. Februar findet in Leipzig eine Keren-Hajessod-Werbewoche statt. Sie wird Dienstag, den 21. Februar abends 8 Uhr durch eine große jüdische Volksversammlung in den Kammermusiksälen des Centraltheaters eröffnet, in der **Juda Bornstein** (Wiesbaden) reden wird. Eine zweite große Versammlung ist für Montag, den 27. Februar abends 8 Uhr im Festsaal des Rosental-Casinos vorgesehen, zu der **Rechtsanwalt Felix Rosenblüth** (Berlin), Vorsitzender der Z. V. f. D., als Redner erwartet wird.

Zu diesen Veranstaltungen laden ein

Dr. Edgar Alexander, Rabbiner Cohn, Wilhelm Dubiner, Ch. Eitingon, Dr. Adolf Freymann, W. Gildingorin, Rabbiner Dr. Felix Goldmann, Dr. H. Halberstam, Samuel Hodes, Dr. Loebenstein, Max Rosenfelder, I. B. Sachs, Louis Tumpowsky.

Glückauf zur Tat!

Die Judenfrage ist eine Frage der Ehre des jüdischen Namens. Warum häuft sich soviel Mißachtung auf die jüdische Gemeinschaft? Weil sie außerhalb der normalen Bedingungen lebt, die für die anderen sozialen Gebilde der modernen Kulturwelt selbstverständlich sind. Die Juden haben kein Land, keinen Staat, keine Möglichkeit und Stätte, wo sie die eigene schöpferische Begabung, ihre gemeinschaftsbildende Originalität im Großen beweisen können.

Sie haben kein Land . . . Aber sie können es haben, können ein Land erwerben,

ein Land, das schon einmal dem jüdischen Volke gehört hat, das mit seinen edelsten Erinnerungen und höchsten Hoffnungen verbunden ist. Palästina ist durch den Beschluß der Großmächte den Juden als Heimstätte zur Verfügung gestellt worden.

Die historische Bedeutung dieses Aktes läßt sich im Augenblick noch kaum ermessen. Ein neuer Abschnitt der jüdischen Geschichte beginnt, nach den vielen Kapiteln des Leidens und der Erniedrigung endlich wieder ein Kapitel der freien Tat und der Erhebung aus dem Staube.

Nach Jahrhunderten des Duldens wird die Tat von uns verlangt, die Tat des Auf-

baues in Palästina durch den Keren Hajessod, das Palästina-Aufbauwerk. Durch den Erfolg des Keren Hajessod wird die Reife der jüdischen Gemeinschaft dafür bestätigt, eines eigenen Landes, einer eigenen bodenständigen Kultur teilhaftig zu werden.

Das gute Beispiel feuert an. Weit mehr als zweihundert Leipziger Juden und Jüdinnen haben bereits für den Keren Hajessod gezeichnet. Ihr, die Ihr dieser Sache, die über allen Partei- und Richtungsstreit erhaben ist, bisher noch fern gestanden habt, schließt Euch ihnen an auf dem Wege zur Tat, zur Erlösung der jüdischen Gemeinschaft aus Schimpf und Elend!

Der Keren Hajessod nach dem Kongreß

Von Dr. Berthold Feiwel,
Direktor des Keren Hajessod.

Es ist dem Keren Hajessod kürzlich gelungen, drei bemerkenswerte Resultate in Palästina zu erzielen. Erstens ist aus seinem Fonds eine beträchtliche Anzahl von langfristigen Darlehen an Leute gewährt worden, die kleine Häuser bauen, und in Verbindung damit wurde, wie bereits gemeldet, eine Hypothekenbank gegründet. Zweitens wurde in der Ebene Jesreel neue landwirtschaftliche Arbeit in Angriff genommen, die schließlich zur Ansiedlung neuer Kolonisten führen wird. Und drittens hat der Keren Hajessod zwei große Schulhäuser gekauft. Es soll gleich konstatiert werden: wenn man den Nachdruck auf die investierten Beträge legt, so können die dafür ausgegebenen Summen als verhältnismäßig bescheiden angesehen werden. Aber sie sind doch bemerkenswert, weil sie in gewisser Beziehung symbolisch sind. In drei wichtigen Sphären hat also der Keren Hajessod mit der Aufbauarbeit begonnen: im Häuserbau, in der landwirtschaftlichen Kolonisation und im öffentlichen Erziehungswesen. Wenn wir nun noch in Betracht ziehen, daß der Keren Hajessod hinsichtlich der landwirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Bedürfnisse eine der Hauptstützen des bestehenden Jischub und die erste, also wesentlichste Hilfsquelle der neuen Einwanderer ist, so haben wir einen Komplex von bereits ausgeführten Werken und gegenwärtigen Arbeitsleistungen vor uns, die den Keren Hajessod — seiner Bestimmung gemäß — bereits heute als wirklichen Grundfonds für den Aufbau Palästinas zeigen.

Dies ist nur ein Anfang, und zwar ein kleiner Anfang im Vergleich mit unseren Bedürfnissen; wenn man aber die Art und Beschaffenheit der geleisteten Arbeit betrachtet, so kann es als weit mehr gelten. Es ist vor allem ein praktischer Beweis dafür, daß das System und die ganze Tendenz dieses Fonds gesund ist. Ich glaube, diejenigen, die mit der Organisation dieses Fonds betraut sind, dürfen bereits mit einiger Sicherheit sagen, daß der im Sommer 1920 aufgestellte Plan den praktischen Anforderungen unserer kompli-

zierten Arbeit entspricht. Es war — das kann schon ausgesprochen werden — der richtige Plan, einen kombinierten Fonds zu schaffen, von dem ein bestimmter Teil der Erwerbung des Bodens dienen muß, ohne den überhaupt keine Siedlungsarbeit durchgeführt werden könnte; ein weiterer bestimmter Teil der Aufrechterhaltung des in Palästina bereits Vorhandenen zu widmen ist; und schließlich der letzte, ebenfalls bestimmte Teil für neue Aufbauunternehmungen reserviert wird, indem gleichzeitig die neuen Arbeiten auch vom Standpunkt einer zentralen Regierung durch ständige Einrichtungen, öffentliche Institutionen und öffentliche Werke konsolidiert werden.

Der XII. Zionistenkongreß betonte und entwickelte in seinen Resolutionen, die den Keren Hajessod betreffen, gerade diese Konzentration und Systematisierung des Fonds. Er brachte dies praktisch durch den Beschluß zum Ausdruck, der verlangt, daß, nach Abzug von 20 Prozent aller eingehenden Gelder für den Jüdischen Nationalfonds, 50 Prozent dem regulären Palästina-Budget zur jährlichen Ausgabe für dauernde Einrichtungen, wie Häuserbau, Krankenanstalten usw. zufallen, während die letzten 30 Prozent für die sogenannten kommerziellen Unternehmungen, wie Finanzinstitute, öffentliche Werke usw. reserviert bleiben sollen. Der Kongreß tat den richtigen Schritt, indem er die wirtschaftliche Unabhängigkeit aller Tätigkeiten anerkannte und die Deckung des regulären Palästina-Budgets allen anderen Ausgaben vorzog, ob sie nun zu seiner Ausdehnung oder Konsolidierung bestimmt sind.

Gemäß den auf dem Kongreß gefaßten Beschlüssen sagt sich die Exekutive der Zionistischen Organisation: Wir haben dem Nationalfonds, abgesehen von seinen eigenen Eingängen, weitere 300 000 Pfund Sterl. vom Keren Hajessod zu geben, die für Landerwerb und -vorbereitung benötigt werden. Wir haben 50 000 Pfund Sterl. für Hypothekenkredit, für Handels- und Industriekredit, für Darlehen an Kolonisten aufzubringen, und wir müssen schließlich im Stande sein, 650 000 Pfund Sterl. auszugeben, um unsere dringendsten Aufgaben für Unterricht und Sanitätswesen, für Arbeitsausrüstung und neu ankommende Immigranten, für neue Siedlungen auf dem Lande und ähnliche Bedürfnisse des Aufbaues durchzuführen. Beide

Parteien haben die erforderliche Selbstbeschränkung geübt. Der Keren Hajessod hat dies getan, indem er die Summe, die er aufzubringen hofft, wenn jeder Jude seine Pflicht tut, nicht höher ansetzte, als sie unter den obwaltenden Verhältnissen, die manche Schwierigkeiten bieten, erwartet werden kann. Die Exekutive der Zionistischen Organisation hat gleichfalls Mäßigung gezeigt, indem sie ihre Arbeit auf eine Basis stellte, die eine gesunde und ökonomische Art der Durchführung garantiert.

Im Zusammenhang hiermit ist angenommen worden, daß jede zionistische Finanzinstitution, die bereits besteht oder in Gründung begriffen ist, in Übereinstimmung mit dem Keren Hajessod arbeiten wird, sodaß die Zionistische Organisation den besten Nutzen aus allen Hilfskörperschaften ziehen kann. Um mich deutlicher auszudrücken: Bei der Keren Hajessod-Propaganda wird es nötig sein, auch gleichzeitig den Verkauf von Obligationen zu sichern oder, um ein anderes Beispiel zu wählen, das Kapital des Jewish Colonial Trust so zu vergrößern, wie es wünschenswert ist.

Auch in dieser Beziehung hat der Kongreß für eine systematische Zusammenarbeit und eine volle Ausnutzung aller Hilfsquellen gesorgt. Ich glaube daher, daß es uns trotz der Kompliziertheit der Aufgabe gelungen ist, Harmonie und Zusammenwirken zwischen dem System des Keren Hajessod und der Arbeit der kolonisierenden Organisation herzustellen. Und so ist mit dieser neuen Beziehung zwischen allen Parteien das Programm des Keren Hajessod, d. h. was es während des nächsten Jahres zu sammeln vorschlägt, zu gleicher Zeit das Palästina-Budget der Zionistischen Organisation oder — wenn wir nicht in Zahlen, sondern in Wirklichkeit denken —: unser Arbeitsplan für Palästina.

Der aufzubringende Betrag ist 1 500 000 Pfund Sterl. Das ist die Aufgabe, die dem Keren Hajessod für das nächste Jahr gestellt ist.

Durch die Bildung des Wirtschafts- und Finanzrates im Zusammenhang mit der Zionistischen Organisation hat der Kongreß eine Körperschaft ins Leben gerufen, die alle Angelegenheiten finanziellen und kaufmännischen Charakters vom Gesichtspunkt der gründlichsten Ausnutzung unserer Finanzinstrumente durchführen will. Es ist geplant, alle unsere Pläne in ähnlicher Weise sicherzu-

Die Schönheit der palästinensischen Landschaft

Die nachstehenden Betrachtungen sind einer Artikelreihe entnommen, die der amerikanische Jude Raskin in der konservativen New-Yorker „Evening Post“ erscheinen läßt. Raskin ist kürzlich von einer Palästina-Reise zurückgekehrt.

Man sagt, daß eine Landschaft vornehmlich durch ihre Lichter und Schatten und weit weniger durch ihre Form auf das menschliche Gemüt einwirke. Viele behaupten sogar, daß nicht der Witterungs-, sondern der Farbenwechsel eine Jahreszeit von der anderen unterscheiden lasse. Nun, in Palästina finden diese Behauptungen gewiß ihre Bestätigung. Wer die Farben dieses Landes einmal gesehen, kann sie nicht wieder aus seinem Gedächtnis bannen.

Wenn auch jede Landschaft ihre Farbe mit den Jahreszeiten wechselt, so bleiben doch die Sandflächen und Felsen, die kahlen Berge und Seen unveränderlich. Aber gerade diese geben Palästina seinen Farbencharakter. Der Sand meiner Heimat ist stets weiß wie Kalk, ihre scharfkantigen Felsen legen niemals ihre hellbraune Farbe ab, und ihre kahlen Berge erinnern mich jeden Tag an purpurne Wände, die ein feinsinniger Künstler mit roten, schwarzen und gelben Bändern geschmückt hat.

Judäa ist durchweg gebirgig und steinig. Berge und Steine findet man zwar im ganzen Lande, aber in Judäa scheinen alle Dinge — Stadt und Dorf, Ebene, Feld und Fluß — in Stein gehauen und von einem Gebirgskranz umgeben. Dort kann man das beobachten, was ich einmal örtliche und zeitliche

Färbung nennen will. Gaza ist in eine dunkelbraune Gerstenebene getaucht, während die Saron-Ebene von den grünen und goldhellen Lichtern ihrer Obstgärten und Weinberge beherrscht wird. Als Jude braucht man nur kurze Zeit die Ebene von Esdraelom zu durchwandern, um durch das glühende Rot des landschaftlichen Bildes an die Schicksale seines Volkes erinnert und zu doppelter Schaffensfreude angeregt zu werden.

Natürlich gibt es auch in Galiläa Berge — wo sind keine in unserer Heimat? —, aber ihre Umrisse sind viel schwächer. Das liegt an den Linien der jungen Öl bäume, die dem Gesamtbild jede Strenge nehmen und fast so ausschauen, als ob sie sich durch die Gegenwart ihres Herrn und Meisters, des grauköpfigen Hermon, eingeschüchtert fühlten.

Der Gipfel des Hermon ist so weiß, daß auch die Wolken in dem alten Riesen ihren Gebieter sehen und sich nach langer Wanderung auf seinem Haupt niederlassen, um dort ihre weißen Zelte aufzuspannen. Dann gleicht der Glanz einem strahlenden Strom geschmolzener Lava. (Vielleicht will Vater Hermon auf diese Weise dem See von Kinereth und den Hügeln von Moab Kunde geben vom Besuch seiner hohen Gäste?) Manchmal weint der gastfreundliche Hermon vor Freude, so daß seine Tränen in langen Schleppen von flüssigem Silber bis Kinereth rollen . . .

Wenn die Farbe Frankreichs bezaubernd und heiter, die Farbe Italiens blendend bis zur Herausforderung ist, so kommt in der palästinensischen Landschaft eine zarte Bescheidenheit zum Ausdruck. Tatsächlich kann man in Erez Israel nur von Halb-

farben, Schattierungen und Nuancen reden, woraus dann folgt, daß man das Land am ehesten mit einem Aquarell vergleichen kann. Palästinensische Landschaften regen niemals auf; sie besänftigen und schmeicheln. Ich glaube auch, daß man beim Anblick des Landes leicht eine Erklärung für die innere Ruhe des palästinensischen Juden finden kann; denn ich, als jüdischer Tourist, habe sogleich empfunden, wie sehr die Landschaft unserer Heimat die Seele des ernsten Juden zu erquicken imstande ist.

Aber die Zartheit der Farben des Landes schließt noch nicht ihre Lebhaftigkeit und Klarheit aus. Du siehst einen Gebirgszug, 20 oder 30 Meilen entfernt, in bestimmten Umrissen und fühlst, in welchem Maße das leichte Farbenspiel den Zauber einer stilisierten Komposition hervorruft. Diese Fernblicke — man sieht sie überall! — sind die entzückendsten Aussichten. Ueberall ist eine mystische Atmosphäre und eine Vorstellung vom göttlichen Inhalt der Natur.

Noch ist nicht genau festgestellt, inwieweit Klima und Landschaft menschliche Gemüter und Charaktere beeinflussen; aber wenn man nacheinander England, Frankreich, Italien und Palästina besuchte, so würde man, wie mir scheint, leicht vermuten, warum das eine Land die philosophische Erkenntnis, das andere das Entstehen großer Kunstwerke, das dritte Musik und das vierte Erkenntnis oder Prophetie fördert. Palästinas hohe Hügel und plötzliche Täler, seine scharfen Felsen und dunklen Höhen, die Stille der benachbarten Wüste und die tausendfarbigen Sonnenauf- und Untergänge — alles zwingt zum Sinnen und Betrachten, zur Prüfung und Bewunderung des einzigen Schöpfers dieses wunderbaren Kunstwerkes.

stellen. Dies bedeutet eine große Verbesserung im Vergleich zum früheren Zustand, der die getrennte Aktion der einzelnen Institutionen und Körperschaften vorschrieb. Am wesentlichsten ist, daß die Exekutive der Zionistischen Organisation nunmehr die endgültige Entscheidung, die vollständige Übersicht und die Macht besitzt, unsere Fonds für die gesamte von ihr unternommene Aufbauarbeit zu verwerten.

Andererseits hat der Keren Hajessod die Tore weit geöffnet für alle diejenigen, die, obgleich keine Zionisten, doch bereit sind, für den Wiederaufbau Palästinas mit den Zionisten zusammenzuarbeiten. Alle, die zum Keren Hajessod beitragen, werden in dem Rate vertreten sein, der, gemäß der auf dem Kongreß gefaßten Resolution, ihnen die Hälfte der Kontrolle des Fonds zusichert. Und so können wir, wenn in allen Ländern die Sammelarbeit für den Keren Hajessod mit frischen Kräften beginnt, mit dem Gefühl des Vertrauens arbeiten, daß der Keren Hajessod die Probe für die ersten praktischen Versuche bestanden hat, und daß seine Konstitution und sein Charakter so sind, daß er sich als der Zentralfonds des Judentums bewähren wird, mit dem wir Palästina wiedergewinnen werden. Sparsam verwaltet und auf einem gesunden Programm aufgebaut, wartet der Keren Hajessod auf die Antwort des jüdischen Volkes, das mit seiner Begeisterung und seiner Opferwilligkeit ihn zu einer immer größer werdenden Kraftquelle machen muß.

Leipziger Allerlei

Die Not des jüdischen Volkes

in den Ostländern ist nicht durch Philanthropie allein, sondern vor allem durch die Selbsthilfe der Nation zu lindern. Diese Selbsthilfe besteht in erster Linie im Ausbau von Erez Israel, dem jüdischen Palästina, zur Heimstätte des jüdischen Volkes. Die Mittel hierzu liefert der Keren Hajessod, das Palästina-Aufbauwerk der gesamten Judenheit. Vom 21. bis 28. Februar wird in Leipzig die große Werbe-woche für den Keren Hajessod stattfinden, deren einzelne Veranstaltungen durch zwei gewaltige Volkskundgebungen eingerahmt werden. In der ersten großen Versammlung am Dienstag, 21. Februar abends 8 Uhr in den Kammermusiksalen des Central-Theaters spricht **Juda Bornstein**

Musikalische Erziehung in Palästina

Von A. Z. Idelson

Das Erwachen des jüdischen Nationalbewußtseins hat natürlich auch ein Interesse an nationalen Besitztümern im Reiche der Kunst und Wissenschaft hervorgerufen. Die neue Generation, deren Erziehung endlich wieder hebräisch gestaltet wurde, mußte in der Pflege jüdischer Musik jene innere Stütze finden, die jede wirklich volkstümliche Musik der jungen, zu großen Aufgaben berufenen Volksseele zu geben vermag.

es Leute, denen Musik — Luxus ist. Die so Urteilenden neigen gewöhnlich einer rein wirtschaftlichen Betrachtungsweise zu und unterschätzen dabei allzu leicht die Bedeutung der Kunst für den inneren und äußeren Aufschwung einer eben erwachenden Nation. Meine Erfahrungen in Palästina haben mir gezeigt, daß die Erziehung in den volkstümlichen Künsten, ihre Art und Wirkung auf den einzelnen Schüler von höchstem Einfluß auf das Tempo und die Kraft der allgemeinen Rückkehr zum nationalen Leben ist.

Der Versuch, in Palästina eine musikalische Erziehung zu fördern, ist verhältnismäßig früh, vor etwa 15 Jahren begonnen worden. Der Verfasser dieses Artikels war der erste, der in jüdischen Schulen systematische Gesangsstunden einführte. Als ich mich, wie gesagt, vor 15 Jahren dieser Arbeit widmete,

(Wiesbaden), der Meister der hebräischen und jüdischen Rede, den überall stürmischer Beifall empfängt. In der zweiten großen Versammlung am Montag, 27. Februar abends 8 Uhr im Festsaal des Rosental-Casinos wird **Rechtsanwalt Felix Rosenblüth**, der Vorsitzende der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, reden. Die Hauptsache ist ein mächtiger praktischer Erfolg, der die jüdische Großgemeinde Leipzig auch beim Keren Hajessod an eine der ersten Stellen in Deutschland bringen soll.

Schmücke Dein Heim

mit der Sammelbüchse des Jüdischen Nationalfonds und lege fleißig Geld hinein! Ein jeder Groschen ist ein Beitrag zum jüdischen Landerwerb in Palästina. Das Ergebnis der Büchsensammlung wird regelmäßig in dieser Zeitung ausgewiesen. Wir beginnen heute mit dem Abdrucke der Dezember-Büchsenleerung. Wer noch keine N.-F.-Büchse besitzt oder, falls er schon eine hat, den Besuch eines Büchsenleerers wünscht, melde dies sofort beim Jüdischen Nationalfonds, Sammelstelle Leipzig, Keilstr. 4, Telefon 10211!

Weihefest im Jüdischen Theaterverein

Kurz vor Abschluß seines 8. Lebensjahres hat der Jüdische Theaterverein ein hohes und schönes Ziel erreicht: sein Eigenheim. Mit zäher Ausdauer hat der derzeitige Vorstand seit etwa Jahresfrist dieses Ziel verfolgt und neben aller andern großen Vereinsarbeit energisch gefördert. Durch das Entgegenkommen des Herrn Emil Glaser, des neuen Besitzers des Rosental-Casinos, der auch Mitglied im Verein ist, reifte die schöne Idee in diesen Tagen der Verwirklichung entgegen und, unterstützt von weiten Kreisen der jüdischen Öffentlichkeit, kann die Gesellschaft zur Pflege der Kunst und Literatur am 19. d. M. die Weihe ihres Heims begehen. Damit dürfte ein Wendepunkt in der Geschichte der Gesellschaft erreicht sein. Mit Recht darf man von diesem den Beginn einer neuen besseren Zeit erwarten. In ihrem Heim wird die Gesellschaft, die schon bisher zu den rührigsten jüdischen Vereinigungen Leipzigs zählte, zweifellos eine weitere Belebung und Vertiefung ihrer kulturellen Arbeit erfahren. Darüber hinaus darf die gesamte jüdische Öffentlichkeit das Eigenheim der Gesellschaft freudig begrüßen. Soll doch der Raum fast täglich auch an-

gab es nur einige wenige hebräische Lieder. Ich hatte also überhaupt erst einmal die notwendige Musik ausfindig zu machen. Ein schwieriges Unternehmen! Jahrelang mußten alle traditionellen und populären Gesänge zusammengetragen und peinlichst auf ihre Eignung für Kindergärten und Schulen untersucht werden. Dabei erhob sich dann die Frage, ob das jüdische Volk wirklich eine eigene Musik besitze, und ob solche Musik dem neuzeitlichen Gesangspädagogen genügen könne. Eine klare Antwort hierauf konnte nur ein Vergleich der musikalischen Elemente in den populärsten Liedern aller jüdischen Galuthgemeinden geben. Dieser Vergleich war aber nur möglich, wenn man eine vollständige Sammlung der Lieder zur Verfügung hatte. Da dies nicht der Fall war, beschloß ich, die Sammlung zu veranstalten. Anfangs hielt ich die Arbeit für einfach, aber die Erfahrung hat mir die Schwierigkeiten eröffnet. Heute, nach der Vollendung meiner Sammeltätigkeit, kann ich sagen, daß ich 15 Jahre lang unermüdlich alles zusammengetragen habe, um lediglich die Vorarbeit zu vollenden. Dabei muß ich mich heute glücklich schätzen, daß das erforderliche Material noch nicht vorhanden war; denn — daß ich's nur gestehe! — erst beim Sammeln ist mir die Existenz einer spezifisch jüdischen Musik aufgegangen. Ich will jetzt das Ergebnis dieser Tätigkeit — 4000 Lieder und Volksweisen — in übersichtlicher Weise veröffentlichen, um Musikern und Komponisten Quellenmaterial, Schülern und Lehrern eine Grundlage für den Unterricht zu geben.

Wie steht es um die musikalische Erziehung in Palästina?

In Jaffa besteht seit 11 Jahren eine Musikschule,

deren jüdischen Kreisen offen stehen und Gelegenheit zu gemüthlichem Aufenthalt, bildender Lektüre, Musik und Spiel in jüdischer Umgebung bieten.

Das Heim ist ein nach Entwürfen des Leipziger Kunstmalers Martin Mendelsohn, — der übrigens Mitglied der Gesellschaft ist, — schön und gemüthlich ausgestatteter Raum im Vordergebäude des Rosental-Casinos; es bietet etwa 75 Personen Platz. Eine Bücherei ist im Entstehen begriffen; ein Piano steht zur Verfügung und eine gut verteilte Beleuchtung gibt dem Ganzen eine wohlthuende Wärme und Behaglichkeit.

Die „Gesellschaft zur Pflege der Kunst und Literatur“ kann zu diesem ihren großen Erfolg aufrichtig beglückwünscht werden. Möge ihr weiteres Blühen und Gedeihen beschieden sein und möge sie sich in ihren künftigen Arbeiten mehr noch als bisher auf ihre jüdisch-kulturellen Pflichten besinnen, damit ihr immer weitere Kreise der Leipziger Judenheit ihr Interesse zuwenden und sie im jüdischen Leben Leipzigs die Bedeutung gewinnt, die ihr wegen ihrer Rührigkeit schon lange gebührt.

Ein angetrübter Kunstgenuß

von Anfang bis zu Ende war der I. Jüdische Musik- und Liederabend, der von Santo Sonini, Musikdirektor Otto Schäfer und Betty Kindermann am 12. Februar im Rosental-Casino veranstaltet wurde. Ein sehr zahlreich erschienenenes Publikum nahm die wertvollen Darbietungen mit starkem Beifall auf. Dieser erste Abend dürfte noch manche erfolgreiche Fortsetzung finden.

Wochenkalender

Februar	17	Freitag	19	שבת
„	18	Sonnabend	20	„ יתרו
„	19	Sonntag	21	„
„	20	Montag	22	„
„	21	Dienstag	23	„
„	22	Mittwoch	24	„
„	23	Donnerstag	25	„

18. Febr. שבת יתרו Gottesdienst in Synagoge Gottschedstr. 28: Vorabd. 5.30 früh 9, nachm. 3.15, Ausgang 6.12; Synagoge Keilstr. 4 und andere orthodoxe Synagogen: Vorabd. 5.30 früh 8.30, nachm. 4, Ausgang 6.12.

die von der verstorbenen ersten Gattin Dr. Ruppins begründet wurde und heute von Herrn Kopenko geleitet wird. Dieses Institut hat viel für die Verbreitung edler europäischer Musik getan. Eine zweite, gleichfalls von Frau Dr. Ruppins begründete Musikschule gab es in Jerusalem; sie mußte bei Kriegsausbruch leider ihre Pforten schließen. Im Jahre 1918 wurde jedoch in der Hauptstadt eine neue Musikschule eröffnet, die anfangs ihre Förderer in Ägypten, später beim Waad Hachinuch fand. Eine dritte Anstalt in Haifa wird von Fräulein Weitzmann geleitet. In allen diesen Konservatorien wird Klavier- und Geigenunterricht, Chorgesang, Theorie und Harmonielehre gepflegt; die Jerusalemer Schule lehrt auch Sologesang, während in Haifa eine Orchesterschule besteht.

Obgleich die Musikschüler hohe Stundengelder zahlen, waren die Leiter der Konservatorien doch gezwungen, vom Waad Hachinuch eine Subvention zu verlangen. Aber ich bin sicher, daß die Zunahme der Einwanderung auch auf die wirtschaftliche Lage der Musikschulen günstig wirken wird, sodaß sie späterhin ohne Unterstützung auskommen werden. Inzwischen müssen jedoch für die Aufrechterhaltung dieser Lehrstätten Vorkehrungen getroffen werden, wie sie für andere Institutionen bereits getroffen sind. Auch hier erwächst dem Keren Hajessod eine Aufgabe, die unschwer zu lösen ist, wenn nur die Juden im Galuth für Erez Israel zusammenhalten. Ich kann mir nicht denken, daß auch nur ein Jude imstande wäre, einer Angelegenheit seine Hilfe zu versagen, die soviel zur Genesung des jüdischen Volkes beiträgt.

26) **Achtung! Tinte ist teuer!**

Wie ein Wunder sind meine

Tintenblättchen

in Mappen mit je 2 Blättchen. — Ergeben 2 Flaschen wunderbare Pracht-Tinte für Schule, Schreibstube, Behörden usw. in schwarz und violett. 100 Mappen Mk. 23.—, 1000 Mappen Mk. 200.—.

2 Mustermappen Mk. 1.— gegen Voreinsendung, auch in Marken. Versand gegen Voreinsendung franko, gegen Nachnahme wird Porto, Nachnahmebefehle und Verpackung zum Selbstkostenpreis berechnet.

A. PAPPE, Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstraße 71

Vertreter gesucht.

30)

Billig

Stiefel-Sohlen

Ausnahme-Preis: für Herren- und Damen -Sohlen und Absätze

Mk. 40.--

Paul Zell, Peterssteinweg 12, I. Etage

Tüchtige Stenotypistin!

flotte u. exakte

Maschinenschreiberin sofort gesucht.

Kremener & Co.

Nikolaistraße 27/29 (17)

**M. W. Kaufmann
Leipzig - Brühl 8**

Fernsprecher Nr. 3008

Buchhandlung

Großes Lager

in jüdisch-wissenschaftlichen und erzählenden Werken
Ritualien :-: Goldstickereien
Radierungen

Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke (4)

Möbliertes Zimmer

im Nordviertel für ruhigen Mieter gesucht. Off. unter Z. 37 an Leipz. Jüd. Ztg., Keilstr. 4 II (27)

Ein Schulknabe

zu leichten Nachmittagsarbeiten sofort gesucht. (28)

Jüdische Lesehalle, Keilstr. 4, II

Architekt
und Baumeister
HANS NEBEL / LEIPZIG
Hospitalstr. 32

Umbauten
und Neubauten von Geschäftshäusern
Grundstücksverwaltungen

Goldener Preis Bugra 1914

[2]

**KAUFHAUS GEBR. HELD, LEIPZIG-LI.**

Ecke Merseburger und Demmeringstraße

Modernes Kaufhaus für tägliche Bedarfsartikel

Spezial-Abteilungen für:
Konfektion, Kleiderstoffe, Wäsche in besonders vollendeter Form

[1]

Rosental - Casino

Rosentalgasse 8-10

Neu eröffnet und völlig
neu hergerichtet

Angenehmer Aufenthalt

Zivile Preise

Sonnabend und Sonntag Konzert

Säle und Vereinszimmer für Familien-
und Vereinsfestlichkeiten mit separatem
Raum für eigene rituelle Küche
hält bestens empfohlen

EMIL GLASER [10]

Gesellschaft
zur Pflege der Kunst und Literatur
(J. Jüdischer Theaterverein zu Leipzig)

Sonntag, 19. Februar 1922
Rosental-Kasino, Rosentalgasse

Einweihung d. Eigenhelms
im Rosental-Kasino (Vorderhaus)

4 Uhr: Festakt im Heim
(Nur vor geladenen Gästen)

5 Uhr: Öffentl. Feler
im Gr. Festsaal
(Festrede: Herr Rabb. Cohn)

anschließend (31)

+ Festball +

Nach dem Festakt steht das Heim
zur Besichtigung offen.

Die Fachbroschüren des Keren Hajessod

Keren Hajessod, Palästina-Aufbauwerk, bedeutet praktische Arbeit. Jeder, der zum Keren Hajessod gezeichnet hat oder noch zeichnen will, möchte gern wissen, was mit dem Gelde angefangen wird, inwieweit es dazu beiträgt, in Palästina bleibende kulturelle und wirtschaftliche Werte zu schaffen. Auf diese berechnete Frage antwortet der Keren Hajessod in einer Reihe von Fachbroschüren, deren vier erste dieser Tage erschienen. Sie behandeln in allgemein verständlicher Darstellung die Themen:

„Der Keren Hajessod und die Wohnungsfrage in Palästina“,

„Die sanitären Aufgaben beim Aufbau Palästinas“,

„Landwirtschaftliche Kolonisation in Palästina“,

„Die Aufgaben der Forstwirtschaft in Palästina“.

Wir kommen auf den aktuellen Inhalt dieser Broschüren, die für den Fachmann wie für jeden Palästinafreund sehr reich an Anregungen und neuem Wissen sind, demnächst noch in besonderer Einzelbesprechung zurück.

Aus aller Welt

Tschechoslowakei

Gelegentlich der Landeskonzferenz der tschechoslowakischen Misrachisten trat Oberrabbiner Dr. Heinrich Brody aus Prag sehr warm für den Keren Hajessod ein und machte den anwesenden Delegierten die intensivste Unterstützung des Keren Hajessod zur heiligsten Pflicht. Im Laufe der Tagung wurde Oberrabbiner Dr. Brody zum Vorsitzenden der Misrachi-Organisation für die Tschechoslowakei gewählt.

Konstantinopel

Mitte Januar trat die jüdische Gemeindevertretung von Konstantinopel zusammen, um zur Keren Hajessod-Arbeit Stellung zu nehmen. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, durch die der Vorstand der Gemeinde ermächtigt wurde, das Oberrabbinat und die Gemeindeglieder für den Keren Hajessod zu gewinnen.

Chile

Im Auftrage des Keren Hajessod-Direktoriums ist Dr. Wilensky in Santiago eingetroffen, um in den einzelnen jüdischen Gemeinden von Chile für den Keren Hajessod zu wirken. Unmittelbar nach seiner Ankunft hat Dr. Wilensky mehrere Massenversammlungen abgehalten, die außerordentlich erfolgreich verlaufen sind. Der Präsident der chilenischen Republik hat Dr. Wilensky in längerer Audienz empfangen und ihm dabei seine Bewunderung für den gewaltigen Regenerationsversuch des jüdischen Volkes zum Ausdruck gebracht. Die Kampagne für den Keren Hajessod hat seit dem Eintreffen Dr. Wilenskys gute Fortschritte gemacht; besondere Begeisterung wird in allen Städten der Maasser-Idee entgegengebracht.

Südafrika

Die letzte Landeskonzferenz der südafrikanischen Zionisten war im wesentlichen von der Idee des Keren Hajessod getragen. Als Vertreter des Keren Hajessod-Direktoriums war Dr. Schmarja Lewin in Johannesburg eingetroffen. Nach südafrikanischen Blättermeldungen wurden Dr. Lewin stürmische Ovationen dargebracht, die wie „Zionist Record“ meint, dem „alten zionistischen Soldaten“ galten. Dasselbe Organ betont, daß die Landeskonzferenz von Dr. Le-

wins starker Persönlichkeit beherrscht war. Der Verlauf der Tagung habe gezeigt, daß die südafrikanischen Juden bereit seien, am Aufbau des jüdischen Palästina opferfreudig mitzuwirken. Die Konferenz, so schließt das Blatt, habe im Zeichen der Einigkeit und Kraft ihre Arbeit vollendet.

Indien

Dr. Ariel Benzion ist Ende Januar in Aden eingetroffen, um die indischen Juden für den Keren Hajessod zu organisieren. Das erste Massenmeeting in Aden hat besonders günstig auf die sephardischen Juden gewirkt, deren Gewinnung für den Keren Hajessod sich Dr. Benzion zur Hauptaufgabe gestellt hat.

Turnen und Sport

Jüd. Turn- und Sportverein Bar Kochba

Montag: Turnen (Turnhalle König-Albertgymnasium, Löhrstraße 25a (ATA))

4— $\frac{1}{2}$ 6 Uhr: Mädchenabteilung. $\frac{1}{2}$ 6—7 Uhr: Knabenabteilung, 7—8 Uhr Alte Herrenabteilung. (Turnhalle Torgauerstraße 15) 7—9 Uhr Damenabteilung. 9—10 Uhr Herrenabteilung.

Dienstag: Schwimmen; $\frac{1}{2}$ 8—9 Uhr: Übungsabend im Stadtbad, Eutritzscherstr.

Donnerstag: Turnen sämtlicher Abteilungen in der Turnhalle, Torgauerstr. 15 Leichtathletik Hallentraining.

Sonnabend: Heimabend der Knabenabteilungen in der jüdischen Lesehalle, Keilstr. 4 II.

Sonntag: Handballspiel u. Wandern der Jugendabteilungen, Treffpunkt wird während des Heimabends bekanntgegeben

Am 18. Februar 1922 pünktlich abends 8 Uhr findet in der Aula der höh. isr. Schule, Gustav Adolfstr. 7. unsere diesjährige

Generalversammlung

statt.

Palästina-Wirtschaftsdienst

Die erste jüdische Stellung am Meer

Von C. H. Pruschanski

Das Mitteländische Meer wird in der zukünftigen Entwicklung Palästinas sicherlich eine große Rolle spielen. Außer der großen Bedeutung für den Seeverkehr und den übrigen Transport, der die Verbindung mit den weitesten Ländern ermöglicht, ist das Meer noch insofern wichtig, als es viele Reichtümer in sich birgt, deren Ausbeutung den Aufbau Palästinas je nach ihrem Ausmaß zu fördern imstande ist.

Der erste Schritt in dieser Richtung ist von den Juden bereits getan. Die Fischerei, die sich bislang aus verschiedenen Gründen nicht entwickeln konnte, ist in den Bereich der jüdischen Betätigung in Palästina einbezogen. Vor kurzem noch sind die mit ganz primitiven Mitteln arbeitenden Araber die einzigen Fischlieferanten für den Jaffaer Markt gewesen; seit einiger Zeit aber hat eine jüdische Gruppe angefangen, sich ebenfalls mit dem Fischfang zu beschäftigen und ihre Ware zum größten Teil in Jaffa und Tel-Awiw abzusetzen. So bildet vor allem das jüdische Tel-Awiw eine Basis für neue jüdische Erwerbsmöglichkeiten, die in diesem Fall besonders wichtig sind, da das Meer zwischen Jaffa und Tel-Awiw sehr nahrhafte Fischarten enthält.

Eine Gruppe russischer Juden, die auch in Rußland, nämlich an der Küste des Schwarzen und Asowschen Meeres, von der Fischerei gelebt hat, betreibt heute den Fischfang in Palästina. Diese Leute besitzen einige Kutter, die sie 10 bis 15 km ausfahren lassen, um ihre Netze mit Erfolg auswerfen zu können. Am nächsten Morgen werden die Netze mit ihrer reichen Last an Bord gezogen.

Um den Fischfang im größeren Maßstab betreiben zu können, bedürfen die jüdischen Fischer nur einer eigenen Landungsstelle an der Küste, wo ihre Kutter halten und sie die Ware abladen können. Die Küste bei Jaffa ist bekanntlich so flach, daß die Schiffe in verhältnismäßig weiter Entfernung vom Ufer Anker werfen müssen. Außerdem können dort zwischen den jüdischen und den arabischen Fischern

Reibungen entstehen, wie sie unter Konkurrenten nicht immer zu vermeiden sind. Aus dem letzten Grunde haben die jüdischen Fischer bereits einen anderen Landungsplatz gewählt, und zwar dicht hinter den Häusern von Tel-Awiw, etwa am Ende der Allenby-Straße.

Diese Landungsbrücke ist auch im gesamtjüdischen Interesse zu begrüßen. Für die jüdische Bevölkerung in Tel-Awiw ist die Hafenfrage von ungeheurer Bedeutung. Tel-Awiw ist daran interessiert, daß der Hafen an seiner Küste und nicht an der Küste von Jaffa angelegt wird. Der Hafen wird den ganzen Handel nach Tel-Awiw bringen, die Stadt wird sich sehr gut entwickeln können, die benachbarten Ländereien werden im Preise steigen, während die Bevölkerung an Zahl und Wohlstand zunehmen wird. Der Magistrat von Tel-Awiw hat sich daher bei der Regierung um den Bau einer starken Holz-mole bemüht, die den Fischern gute Landungsmöglichkeiten bieten soll. Die Mole wird so gebaut werden, daß sie im Notfall, wenn die Araber bei Landungen jüdischer Einwanderer wiederum Schwierigkeiten machen sollten, auch als Landungsstelle für kleinere Dampfer in Frage kommen könnte. Die Landungsbrücke befindet sich vollständig im Bereiche von Tel-Awiw, das bekanntlich eine selbständige jüdische Stadt bildet. Ein jüdischer Polizeiposten bewacht dauernd die Stelle.

Jedermann weiß, daß die Frage des Jaffaer Hafens noch immer nicht gelöst ist, weil die zuständigen Regierungsstellen bis heute eine klare Stellungnahme vermissen ließen. Vielleicht hat dieser Umstand für die jüdische Sache auch einige Vorteile; denn es darf angenommen werden, daß Tel-Awiws rapide Entwicklung mit der Zeit das ganze Hafenproblem zugunsten der ersten jüdischen Neustadt verschieben wird. Wenn der Eifer der Leute von Tel-Awiw anhält, werden wir eines Tages vielleicht hören, daß die Regierung den ersten modernen Hafen mit der ersten modernen Stadt des Landes verbinden will. Dafür spricht auch die gut bebaute Küste von Tel-Awiw, die im krassen Gegensatz steht zu den engen Gassen der Jaffaer Küstengegend. Man sieht hieran, wie die einzelnen jüdischen Unternehmungen

in Palästina einander fördern können, wenn sie das lokale mit dem allgemeinen Interesse zu vereinigen wissen. Tel-Awiw ermöglicht das Entstehen einer jüdischen Fischerei, indem es geeignete Landungsstellen errichtet, die wiederum für die Stadt selbst von entscheidender Bedeutung werden können.

Eine zweite Gruppe russischer Juden beschäftigt sich mit der Ausbeutung des Meeres in anderer Beziehung. Es handelt sich um die Gewinnung von Salz aus dem Seewasser. Gegenwärtig erhält man in Palästina Salz, das von anderen Ländern importiert wird, besonders aus Ägypten, wo die Salzgewinnung sehr entwickelt ist. Palästina besitzt zwar einige Salz-lager in der Nähe des Toten Meeres, die Nutzbar-machung dieses Salzes ist aber noch mit großen Schwierigkeiten verbunden. Besonders macht sich hier der Mangel an guten Verkehrsmitteln zwischen dem Toten Meer und den palästinensischen Handelszentren bemerkbar. Der Transport von Salz auf Eseln und Kamelen sellt sich so teuer, daß das eingeführte Salz viel billiger ist. Laut statistischen Angaben werden jährlich ca. 8000 Tonnen Salz nach Palästina eingeführt.

Sir Herbert Samuel hat den jüdischen Unternehmern die Betriebserlaubnis gegeben und auch die erforderliche Einwilligung der britischen Marineverwaltung für sie erwirkt. Gleichzeitig hat er ihnen den Boden auf 99 Jahre zum Mindestpreis überlassen. Der Londoner Economic Council will die Arbeit mit 45000 Pfund Sterling finanzieren. Zunächst soll das Unternehmen in kleinerem Maßstabe betrieben werden. Mit den 15000 Tonnen, die man im ersten Jahre gewinnen will, wird nicht nur der palästinensische Inlandsbedarf gedeckt, sondern auch ein ertragreicher Salzexport eingeleitet werden können.

Wir wollen diese Mitteilungen nicht abschließen, ohne zu erwähnen, daß die Salzgewinnung auch einem anderen neuen Wirtschaftszweig, den die Juden in Palästina eingeführt haben, zugute kommt. Wir meinen die Seifenfabrikation, bei der bekanntlich sehr viel Soda verarbeitet wird. Auch hieraus gehen die Zusammenhänge der einzelnen Aufbauunternehmungen hervor.

Leipziger Handelsdienst

Textilwaren

Zur Lage im Gera-Greizer Industriebezirk wird der „Leipziger Wochenschrift für Textil-Industrie“ berichtet: Die Lage hat sich zugunsten der Industrie geändert. Immer mehr Aufträge werden trotz der jetzigen hohen Preise untergebracht, und dabei wird nicht auf Lieferung gedrängt. Besonders in Gabardine sind bereits sehr belangreiche Aufträge eingegangen, und es folgen denselben täglich weitere. Diese Aufträge umfassen immer mindestens 100 Stück von jeder Sorte, um dadurch den entsprechenden Preisnachlaß zu erhalten. Während nun in Gabardines solche große Aufträge erteilt werden, sind die Einkäufer mit dem Einkauf von Stoffen für Herbst/Winter 1922/23 sehr zurückhaltend. Sonst weiß jeder Käufer, was und wieviel er kaufen will, jetzt wird sehr oft an den Fabrikanten die Frage gerichtet, ob es richtig sei, jetzt zu kaufen oder noch damit zu warten. Man war der Meinung, daß man die Hauptaufträge mit rund 50% höheren Preisen erteilen können. Jetzt, nachdem so belangreiche Aufträge zu den jetzigen sehr hohen Preisen in Gabardines erteilt werden, glaubt man, daß die Preise höher angelegt werden. Die Garne sind noch immer um 200–300% höher, als für den Sommer kalkuliert wurde. Hält die Kauflust weiter an, dann müssen diese hohen Garnpreise bewilligt werden, und damit kommen dann Warenpreise von einigen hundert Mark je Meter. Ob der inländische Konsum solche Preise tragen kann, ist zu bezweifeln. Nun sind aus dem Verbände Sächsisch-Thüringischer Webereien einige Firmen ausgetreten, wofür allerdings auch andere wieder angemeldet sind. Man befürchtet, daß die Außenseiter die Preise drücken werden, was zwar für den Konsum günstig, aber für die Fabrikation schädlich sein würde. Ripse, Popelines, Epinglés bilden den Rahmen der neuen Winterkollektionen. Homespunartige Gewebe und Garne werden ebenfalls stark in der Musterung berücksichtigt, und man hofft, daß diese in demselben Maße Anklang finden, wie in der vorigen Saison von Herbestoffen die Homespuns. Diese homespunartigen Garne enthalten ziemlich viel Baumwolle und auch Kunstwolle und können deshalb verhältnismäßig billig geliefert werden.

Leipziger Metall- und Rohproduktenbörse

Der mitteldeutsche Börsentag am 14. Februar wies, gemäß dem Kursverlauf der Devisen, stärkere Beteiligung und kräftigere Stimmung auf. Das Deckungsbedürfnis, im Hinblick auf die offenbar noch steigende Preiskurve, überwiegt mehr und mehr die bisherige vorsichtige Zurückhaltung.

Ohne Bewilligung.

Erzählung von Leopold Kompert s. A.

(2. Fortsetzung)

Zwischendurch rennen lärmende Knaben; die brauchen heute keinen Schulstaub zu schlucken. Da steht eine Mutter umringt von drei Schreibern, die Geld zum Spielen begehren. Der eine rankt sich hinauf, ihr freundlich liebkosend, der andere hätschelt ihr die Hände, während der dritte und kleinste feinlistig an der Schürze zerrt, wo sich die klingende Münze befindet. Sie widersteht lange, endlich ergibt sie sich.

„Und was werdet ihr mit dem Geld anfangen?“ fragt sie.

„Heut' ist Cholemoed,“ antworten die Schreiber im Dreiklang und rennen mit ihrer Beute davon.

Man müßte die ganze Tiefe eines Mutterherzens zu deuten wissen, wollte man jenes Lächeln verstehen, wenn die Mutter, nachdem sie einen langen Blick den davoneilenden Knaben nachgeworfen, sich zu einer nebenanstehenden, reichgekleideten Frau wendet und zu ihr spricht:

Rauchwaren

Durch den letztwöchigen Verkehrsstreik wurde die Geschäftstätigkeit auf dem deutschen Rauchwarenmarkte naturgemäß stark gehemmt. Jedoch ist die allgemeine Tendenz weiter als recht fest zu bezeichnen. Die Berichte von der Londoner Auktion zeigen fortlaufend das bereits gekennzeichnete Bild einer sehr stabilen Preisgestaltung auf dem Weltmarkte. Skunks haben volle Oktoberpreise geholt; die langstreifigen und weißen Sorten kamen sogar ziemlich 20 Prozent teurer als im Oktober. Hinsichtlich amerikanischer Opossum lag bei der Abfassung dieses Berichtes noch kein abgeschlossenes Resultat vor; indessen sollen auch hierin die Preise fest sein. Auf dem Leipziger Markte verkaufen sich Wildwaren weiter rege; es sind aber die Preise eher um eine Kleinigkeit schwächer geworden als in der Vorwoche, wobei die Verkäufer bereits schon mehr geneigt sind, gewisse kleine Konzessionen zu bewilligen. Die Ursachen sind leicht ersichtlich: Teils rechnet man mit der Möglichkeit einer Besserung der Mark; teils erwartet man die Ankunft größerer Warenquanten aus dem Auslande, besonders vom Balkan und den Ostländern, sobald der Eisenbahnverkehr wieder normal verläuft. Marktpreise für Wildwaren sind kaum zuverlässig anzugeben, da sie ganz nach dem Dollarstande schwanken. Abschwächend wirkt noch schließlich der Umstand, daß der dringendste Bedarf, besonders für Marder, in Amerika nunmehr etwas gedeckt zu sein scheint. Im Kaningeschäft gibt es nichts bemerkenswertes Neues.

Lebhaftes Interesse konzentriert sich bereits auf die 2. russische Rauchwarenauktion, deren Termin nunmehr bekannt geworden ist. Die Auktion wird im Auftrage der Handelsvertretung der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik in Berlin durch die Rauchwarenlagerhaus-G. m. b. H. in Leipzig am 20. März und den folgenden Tagen im Kaufmännischen Vereinshaus zu Leipzig, Schulstraße 5 veranstaltet. Zur Versteigerung gelangen ca. 150000 Stück Fehrrücken, ca. 49000 Stück Ganzfeh, ca. 2000 Stück Fehrrückensäcke (Futter), ca. 1200 Stück Fehwammensäcke (Futter), ca. 30000 Stück rohe Hermelin, ca. 10100 Stück Lasky, ca. 19000 Stück Kolinsky, ca. 9700 Stück Nerze, ca. 20000 Stück weiße Iltisse, ca. 5000 Stück schwarze Iltisse, ca. 37000 Stück Treibel, ca. 3700 Stück rohe Breitschwänze, ca. 8000 Stück Skunks, ca. 80000 Stück zubereitete weiße Hasen, ca. 11100 Stück rohe Dachse, ca. 4300 Stück gefärbte Schuppen, ca. 22700 Stück gefärbte amerikanische Opossum, ca. 1500 Stück Sealbisamstreifen, ca. 1400 Stück Kaninstreifen, ca. 10 Stück Nutriastreifen, ca. 150 Stück gefärbte Ottern, ca. 3300 Stück zubereitete Murren, ca. 50 Stück Nerzsäcke (Futter), ca. 1400 Stück gefärbte Marder, ca. 700 Stück rus-

sische Zobel, ca. 800 Stück amerikanische Zobel, ca. 200 Stück Chinchilla, ca. 800 Stück gefärbte Nutria, ca. 6700 Stück zubereitete Maulwürfe, ca. 5000 Stück Fohlen, ca. 10000 Stück Weißfüchse, ca. 15900 Stück Krestowatiki, ca. 10000 Stück Rotfüchse, ca. 25000 Stück Persianer und ca. 3000 Stück Krimmer. Die Besichtigung der Waren kann erfolgen vom 13. bis 18. März 1922 von vormittags 9 bis nachmittags 5 Uhr im Transitlager der Lagerhaus-G. m. b. H. in Leipzig, Katzbachstraße 7.

Die Kürschnerlei und Pelzkonfektion beschäftigt sich schon eifrig mit den Zurüstungen auf die Deutsche Pelzmodenschau 1922 die anlässlich der Rauchwarenostermesse am 24. und 25. April 1922 in der Alberthalle des Krystallpalastes zu Leipzig stattfinden wird. Die Pelzmodenschau bezweckt im künstlerischen Rahmen die Hebung des deutschen Kürschnerhandwerks, die Förderung der deutschen Pelzmode und die Belebung des Exporthandels. Die künstlerische Leitung hat wie schon im Vorjahr Erich Gruner, Leipzig. Der Reichsbund der Deutschen Kürschner, der die Deutsche Pelzmodenschau veranstaltet, hat an die Branche einen Aufruf zur Anmeldung von Modellen und zur Zeichnung von Geldmitteln erlassen.

Häute

Der deutsche Häutemarkt stand in der letzten Woche im Zeichen der Streiklähmung des deutschen Binnenverkehrs. Diese Geschäftsstille bedeutete jedoch durchaus kein Zeichen von Schwäche. Das bewies sogleich die erste Auktion nach Streikende, die Mitteldeutsche Auktion für das sächsische Gefälle am 10. Februar in Leipzig. Hier brachten im Vergleich zum Vormonat die Rindhäute einen Preisaufschlag von 10 bis 15 Prozent und die Kalbfelle einen von etwa 40 Prozent. Das Leipzig-Dresdner Gefälle, unköpfige Ware notierte pro Pfund: Ochsen, leichteste 26.90 M., leichte 25.— M., mittelschwere 25.35 M., schwere 27.— M., überschwere 26.15 bis 26.95 M.; Bullen, leichteste 27.60 M., leichte 39.70 M., mittelschwere 32.70 M., schwere 26.05 M., überschwere 26.35 bis 26.95 M.; Rinder, leichteste 31.50 M., leichte 36.90 M., mittelschwere 28.40 M., schwere 28.40 M., überschwere —.— M.; Kühe, leichteste 28.05 M., leichte 27.05 bis 28.— M., mittelschwere 29.05 bis 29.10 M., schwere 28.— M., überschwere 28.— M. Der Besuch war zwar infolge der Nachwirkungen des Streiks nicht sehr groß, aber der Verlauf sehr flott und der Bedarf sehr bedeutend. In nächster Zeit interessieren Berlin am 14. Februar, Frankfurt (bayrisches Gefälle) am 16. und 17. Februar und Leipzig (Thüringisch-hessisches Gefälle) am 21. Februar. Man rechnet vorwiegend weiter mit Festigkeit des Marktes.

Bocke sitzt ein rotgejackter Postillon, der die Peitsche lustig knallen läßt. Einen Augenblick darauf sieht man einen jungen Mann heraussteigen, der kommt gerade auf das Ghetto los! Bei seinem Anblick geht ein Zischeln stiller Verwunderung durch die die Gewölbe, durch die geputzten Hausfrauen. Neugierige Mädchenköpfe erscheinen an den Fenstern; selbst die Knaben rasten für einen Augenblick. Der junge Mann, wie ein „Prinz“ gekleidet, blitzende Ringe an allen zehn Fingern, die einen magischen Glanz um sich werfen, um den Hals eine vornehm atlassene Krawatte geschlungen, ist vor einem Gewölbe stehen geblieben und hat sich dort nach der Wohnung des „Herrn“ Schmul Brandeis erkundigt.

Bei dieser Frage sieht man plötzlich aus dem Rudel der Knaben einen herausstürzen, der gleichsam mit verhängten Zügeln auf das Haus des „Herrn“ Schmul Brandeis losrennt. Der Glückliche! Er wird der erste sein, der dort die Nachricht von der Ankunft der Kutsche verbreiten wird. Das schönste „Beckenbrot“ wartet dann seiner!

(Fortsetzung folgt)

„Sehen Sie, Madame Vögele, das hat man davon, wenn man Kinder hat!“

Und warum fällt aus den Augen jener Reichgekleideten bei diesen Worten ein so gallicht grüner Schein? Wurde sie beleidigt? — Die Frau hat nämlich keine Kinder.

Dort an der alten Synagogenmauer, wo die drei Nußbäume stehen, die dem Schuldiener so gute Nüsse aufs ganze Jahr geben, ist ein Haufe spielender Knaben beisammen. Sie üben sich im „Kopf und Adler“. Eine Münze nämlich wird an die Wand geworfen, und da muß man entweder auf den „Kopf“ des Kaisers oder sein Wappen, den „Adler“ gewettet haben, um, wie eines von beiden fällt, zu gewinnen oder zu verlieren. Dem rothaarigen Burschen mit dem sommerfleckigen Gesicht lacht eine häßliche Freude aus den Augen; er trägt das Geld seiner meisten Spielkameraden in der Tasche. Einem andern mit sanften lieben Zügen rinnen helle Tränen über die Wange. Er hat alles verloren, was ihm die Mutter zum Cholemoed gegeben . . .

Die Szene ändert sich mit einem Male. Am Anfang der Gasse zeigt sich eine Kutsche, auf dem



Jüdischer Nationalfonds

Sekretariat für Leipzig: Keilstr. 4



Der Jüdische Nationalfonds bezweckt den Erwerb von Grund und Boden als unveräußerliches Eigentum des jüdischen Volkes.

Jüdischer Nationalfonds

Sammelstelle Leipzig

2. Spendenausweis für das Jahr 1922.

Goldenes Buch: Die Mitglieder der Zionistischen Ortsgruppe Leipzig tragen ihren 2. Vorsitzenden, Herrn Louis Tumpowsky, in Anerkennung seiner Verdienste um die zionistische Bewegung in Leipzig ins Goldene Buch des Jüdischen Nationalfonds ein: W. Dubiner, Herzl-Klub je 100.—, A. Friedmann, G. M. Gildingorin, S. L. Fuchs, I. Hepner, Josef Sternheim, Leon Hoffner, H. Kreistmann und Frau, Max Wydra, I. Katzenellenbogen und Frau, B. Sudowicz, A. Mittelmann, Berthold Zülzer, Max Schächter, Max Kallmann, M. Grenitzer, I. Reichwald, S. Wydra, Mendel Wydra, Frau Dubiner, D. Chardack, A. Glückin, Jakob Neumann, Studenten-Verbindung „Hatikwah“ je 50.—, M. Abugow 36.—, H. L. Heilpern, Meier Wydra, Josef Kugler, A. Mundstuk, Isr. Deuel je 30.—, W. Gildingorin, N. Fränkel je 25.—, A. Graber, E. Ch. Friedmann, H. Schwadron, Salo Heim, Frau Soskin, H. Rochlin, J. Holländer, Josef Verderber, M. Schächter, M. Feintuch, Julius Stern, Josef Babad, Felix Salzmann, Kornreich, M. Pohoryles, Ascher Fuchs, M. Preismann, Suhl, S. Friedmann, G. Kwestel, J. Kauffmann, S. Preczep und Frau je 20.—, N. L. Riess, Ch. Kauffmann, Dr. Jacques Adler, M. Epstein je 10.—, A. Bochenek 4.—, zus. 2070.—.

Leipziger Hain: Abuch Fränkel anl. Genesung s. Kindes 2 B. 50.—, Frau Preismann 2 B. 50.—, Moritz Singer 1 B. 25.—, Josef Margulies 8 B. 200.—, B. Freimann, Eilenburg, dch. Toni Forschirm

anl. Chanukas - Habajis 8 B. 200.—, Grenitzer und Kugler bei einer Versammlung dch. Lilly und Mary Segall 6 B. 150.—, Schapse Rappaport 4 B. 100.—, W. Ehrenkranz und Frau grat. Fam. I. Spielmann zum Einzug 1. B. 25.—, Frau Recha Fuchs desgl. 1 B. 25.—, B. Freimann, Eilenburg, dch. Frau Pfefferblüth 2 B. 50.—, U. Verderber anl. der Wahl des Herrn W. Gildingorin in den Vorstand der Zionistischen Ortsgruppe 4 B. 100.—.

K. J. Ver. Hain: ges. a. d. Treffahrt der Jordania m. d. Hatikwah Leipzig 2 B. 50.—.

Preczep-Goldmann-Garten: M. Wohl, Kopenhagen 2 B. 50.—.

Hoffner-Garten: Leon Hoffner und Frau anl. der Barmizwah ihres Sohnes Moische Arie 40 B. 1000.—.

Familie Sachs-Garten: I. B. Sachs anl. d. Verlobung s. Sohnes Elias 20 B. 500.—.

Tänzer-Garten: ges. dch. F. Lemberger anl. d. 10jährigen Hochzeitsjubiläums von Elkan Tänzer und Frau Rosa: Elkan Tänzer 5 B., Isidor Tänzer 4 B., J. Lederberger und Frau, Berger und Frau je 2 B., F. Lemberger, Edith Lederberger, Mansbach und Frau, Aron und Jetty Lederberger, Isi Binfeld, J. Selinger, Ch. Binfeld, M. Lederberger je 1 B., zus. 21 B. 525.—.

Allgemeine Spenden: ges. dch. Frau Kauffmann 20.—, Förster-Feldberg für verl. Wette 15.—, Ch. Wanderer grat. Elkan Tänzer und Frau zum 10jährigen Hochzeitsjubiläum 20.—.

Gesamtsumme dieses Ausweises Mk. 5225.—

Gesamtsumme seit 1. 1. 1922 Mk. 22707.—

N.-F.-Büchsenleerung im Dez. 1921.

Um zu zeigen, wie auch bei kleinsten Spenden durch rege Beteiligung vieler große Summen erzielt werden können, beginnen wir nachfolgend mit dem Ausweis der im letzten Vierteljahr 1921 geleerten Sammelbüchsen:

1. Bez.: B. Raffé 20.70, E. Dessau 10.—, Stern & Co. 15.55, Lombik & Co. 51.40, I. M. Kaufmann 42.30, Z. Lederberger 15.60, Hilfsverein isr. Gewerbetreibender 4.15, I. Lederberger 75.—, B. Berlinski 34.70, Lehrfreund & Schapiro 50.—, Ch. Cittingon 10.10, Calmanowicz & Sohn 11.—, Sigall 38.80, M. Haber 60.—, I. Wald 8.50, H. Grenitzer 50.—, E. Salomon 15.—, H. B. Gottfried 25.—, H. Schwadron 11.45, Frau Buslik 9.—, M. Jankel 16.—, Kreistmann & Sohn 25.—, L. Gerson 40.—. 23 Büchsen 639.25.

2. Bez.: Ch. Vogel 17.60, Wilenczik 11.—, Springer 7.20, M. Neubauer 21.45, S. Weissner 10.—, R. Ostreger 31.50, N. Wagenberg 26.—, O. Lipsker 5.15, Samuely 13.65, H. Rochlin 11.65, J. Rubel 10.—, M. Tannenbaum 45.—, M. Sternheim 21.—, Wald & Kirsch 47.10, E. Schmerel 5.—, Riesel 10.—, Café Ruhland 55.35, 17 Büchsen 348.65.

3. Bez. (dch. stud. Bielschowsky): Kummer 20.—, Chmielnitzki 15.25, M. Gaster 15.—, M. Kleinmann 2.85, D. Schächter 52.90, B. Merlin 3.25, J. Rübner 25.—, A. Fuchs 10.60, F. Jedlitzki 7.40, J. Kuch 53.—, J. Merfeld 30.55, O. Nemrow 6.25, R. Czaczkes 5.60, Atlas 3.70, Ch. Birder 4.25, J. Flam 16.45, Schächter & Co. 15.—. 17 Büchsen 287.05.

(Weitere Veröffentlichung folgt.)

Portraits

schwarz und farbig
nach Bild oder Natur

Ölgemälde, Copien, Zimmerschmuck

liefert in tadelloser Ausführung

TH. HEYDE, LEIPZIG

Kreuzstrasse 35

[15]

Ihre beste Reklame

ist das Inserat

in der

Leipziger Jüdischen Zeitung!

Inseratenannahme: Keilstrasse 4 II

Kaufe

jeden Posten

Partiewaren

Richard Schenk

LEIPZIG-NEUSTADT

Mariannenstr. 48

[14]

Tischler-, Drechsler- und Zimmerarbeiten

werden ausgeführt von

Leo Seifert

Holzbearbeitungsfabrik

[22]

Leipzig-Gohlis

Wiederitzscher Str. 12 - Telefon (51010)

Vogel & Rausch

Grossbuchbinderei

Leipzig

[5]

Jnselstr. 7-9 Telefon 24269

Michael Baschis

Installationsbüro für elektrische

Licht-, Kraft- u. Klingelanlagen

Leipzig

[3]

Waldstraße 11 + Telefon 16536

Karl Hochmann

Kohlenhandlung

Leipzig

Eisenbahnstraße 21

Telefon 16296

[6]

Stiftung Israelitisches Krankenhaus

Nachdem die jetzt beendete Abrechnung über unser Wohltätigkeitsfest vom 11. Dezember v. J. ein recht erfreuliches Ergebnis gezeigt hat, ist es uns eine besonders liebe Pflicht, allen Damen und Herren, die zu diesem Erfolge beigetragen haben, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Leider ist es uns nicht möglich, jedem Einzelnen zu danken. Wir fühlen uns aber allen, die durch Geld- und Sachspenden, durch den Vertrieb der Karten und durch ihre persönliche Mitwirkung beim Fest ihre Nächstenliebe in so schöner und ersprießlicher Weise betätigt haben, aufs herzlichste verbunden.

Es wird uns freuen, wenn unsere Gönner sich durch persönlichen Besuch in unserem Krankenhaus überzeugen, welcher Segen ihrer verdienstvollen Tätigkeit zu verdanken ist. Besuchsstunden sind: Mittwoch, Sonnabends und Sonntags von 2 - 5 Uhr.

Der Vorstand und Verwaltungsrat

Dr. Adler, Vorsitzender.

[33]

Parkett

legen, hobeln, reparieren, reinigen,
wachsen usw.

führt prompt aus

Richard Möchel / Leipzig
Blumengasse 4

[34]

Kaffeehaus u. Restaurant

PASSAGE

Leipzig

Richard-Wagner-Straße 15 (Plauensche Passage)

Eigene Konditorei * Wiener Küche

Tel. 19068

Inh.: P. TRIEBWASSER

(20)

PAUL FICHTNER

Baugeschäft

Leipzig-Gohlis

Blumenstr. 42

Baumaterialien

Ausführung von sämtlichen Maurerarbeiten

(21)

Partiewaren

in

**Ulster
Schuhwaren**

Billigste Preise

**H. Frankenstein
Leipzig-N.**

Mariannestr. 11

(13)

OSWALD UHLEMANNLeipzig-Lindenau
Marktstr. 9 + Fernsprecher 43159

Postscheckkonto: Leipzig 52102

**Bürobedarfsartikel-
Grosshandlung**Spezialität:
Lösch-, Kohle- u. Durchschreibepapiere, Schreibfedern, Blei-, Bunt- und Kopierstifte, Radiergummi, alle modernen Büroartikel

(16)

**Adolf Förster
Leipzig**

Querstraße 26-28

Telefon 9218, 4475, 3265

**Metallabfälle
Metallrückstände**

(8)

Trotz der dauernden Preissteigerung bin ich noch in der Lage, durch günstigen Einkauf prachtvoll geblendete

Kreuzfuchsesowie **Blau- und Silberfuchse**, gerade Formen, mit 1a Seide verarbeitet, zu billigen Preisen abzugeben**R. Danzig**Kürschner
Blücherstraße 47, II
Eingang Berliner Straße
Telefon 5833

(9)

L. M. WOLF, LEIPZIG

Berlinerstrasse 71

Fernsprecher 7234

TELEGR.-ADRESSE: ROHMATWOLF

Rohmaterialien - Verwertung

(11)

Neu! Gebrauch!

Komplette

Schlafzimmer

Wohnzimmer

Speisezimmer

Küchen - Einrichtungen

sowie einzelne Möbel liefert billigst und kauft

Otto Gaudlitz, Tischlermeister

Leipzig, Kaiser-Wilhelm-Straße 50

(24)

BITTE RUFEN SIE:
NUMMER **6300!**

Ich repariere Ihre

Jalousien und Roll-Läden

schnell und bediene Sie preiswert

Richard Schurig

Leipzig-Neuschönefeld

Adelheidstraße 12

(32)

Wilhelm Knoth

Tel. 18115 LEIPZIG Tel. 18115

Nikolaistr. 55 - Eckhaus „Brühl“

Zweiggeschäft:

«Park-Hotel», Richard-Wagnerstr. 7

Haarkunst - Werkstätten

Frisier-Salons für Damen u. Herren

Vornehmstes und größtes Spezialhaus für fachmännische Kopf- und Haarbehandlung, Hand-, Fuß- u. Schönheitspflege, Gesichtsdampfbäder, Massagen und Elektrolyse.



(12)